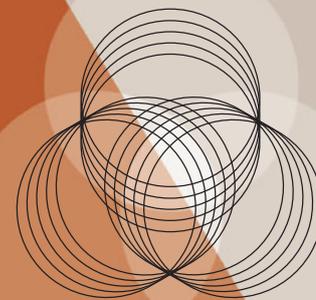


# IFSH aktuell 107



Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

November – Dezember 2014

## Sicherheitspolitische Bedrohungen und Risiken IFSH-Studie für das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

In den letzten Jahren ist deutlich geworden, dass vor dem Hintergrund der Entgrenzung und Globalisierung von kriegerischen Konflikten massive Gefahrenlagen entstehen, die unmittelbar Auswirkungen für die Bevölkerung in Deutschland haben können. Aufgrund der fortschreitenden Vernetzung von Kommunikation, Energieversorgung, Transport und Mobilität von Personen und Waren entstehen neue Abhängigkeiten, die im Kriegsfall Kaskadeneffekte hervorrufen könnten, die unmittelbar für Deutschland relevant sind. Für ein schnelles, effizientes und gut vorbereitetes Risiko- und Krisenmanagement ist deshalb die Kenntnis der Auswirkungen von kriegerischen Konflikten von großer Bedeutung.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) in Bonn hatte im Sommer 2013 beim IFSH eine Studie in Auftrag gegeben, in der das IFSH eine umfassende „Analyse sicherheitspolitischer Bedrohungen und Risiken unter Aspekten der zivilen Verteidigung und des Zivilschutzes“ erarbeiten sollte.

Zweck der Studie war es, „die Bedrohungen und Risiken für die Bundesrepublik Deutschland zu eruieren, die Schäden hervorrufen können, die durch Krieg und Kriegsgeschehen, Terrorismus und/oder den Gebrauch oder Missbrauch von Risikotechnologien verursacht werden könnten. Dabei sollten besonders mögliche Schäden genauer betrachtet werden, die von großer Relevanz für die zivile Verteidigung und den Zivilschutz Deutschlands sind. Ziel war keine genaue Risiko-Analyse, sondern die Erarbeitung von Trends. Die Arbeitsbereiche ZEUS und IFAR<sup>2</sup> stellten zur Beantwortung der komplexen Frage ein zehnköpfiges Team von Wissenschaftler/-innen und Militärexperten zusammen, um basierend auf der verfügbaren wissenschaftlichen Literatur (z.B. Bedrohungsanalysen, Fachaufsätze, staatliche Dokumente etc.) und Fachinterviews mit BBK-Angehörigen die interna-



Internationaler Katastrophenschutz Deutschland | Photo: Atfire87

tionale Fachdebatte zusammenzufassen und vorliegende Einzelfälle zu analysieren. Das Institut für Strategische Zukunftsanalyse der Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Stiftung war mit einem Unterauftrag beteiligt. Zunächst wurde eine eigene, für Deutschland relevante Kriegsklassifizierung erarbeitet. Schwerpunkte waren kurz- und mittelfristige technologische Trends, terroristische und militärische Risiken und große Schadenslagen für Deutschland.

In insgesamt drei Arbeitsworkshops wurden die Resultate und Zwischenergebnisse mit dem BBK diskutiert.

Die Studie tritt für eine kontinuierliche wissenschaftliche Bedrohungsanalyse und die Analyse von Konfliktverläufen mit großem Schadenspotenzial ein. Sie bietet eine Übersicht der Fähigkeiten und Absichten einschlägiger Akteure sowie relevanter Schadenspotenziale. Die Proliferation von CBRN-Waffen (chemische, biologische, radiologische und nukleare) erfordert weiterhin einen gut vorbereiteten und eingeübten Bevölkerungsschutz. Eine reibungslose Kommunikation zwischen Entscheidungsträgern, Krisenstäben, Betroffenen und Öffentlichkeit bei grenzüberschreitenden CBRN-Ereignissen ist wesentlich für ein optimales Krisenmanagement. Angriffe aus dem Cyberraum stellen eine neue Bedrohung dar und können in Bezug auf kritische Infrastrukturen auch im Kriegsfall einen großen Schaden hervorrufen. Die Einführung einer Meldepflicht und genaueres Studium des Ausfalls kritischer Infrastrukturen inkl. Energie, Kommunikation und Transport sowie die Erarbeitung einer verbindlichen Schadensklassifizierung wäre ein Schritt vorwärts.

Götz Neuneck und Roland Kästner stellten die Ergebnisse und Empfehlungen der ca. 150-seitigen Studie, die zur Veröffentlichung vorgesehen ist, am 11. November 2014 in der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und



Quelle: BBK



Zivilschutz in Ahrweiler vor und diskutierten sie mit den Abteilungsleitern des BBK. Dabei wurde deutlich, dass die Leitung des BBK eine kontinuierliche Überprüfung und Auswertung der aktuell auftretenden Risikolagen erwägt und dabei auch die laufenden Ergebnisse der Forschung einbeziehen möchte. Die Trends und Ergebnisse

der Studie sollen mit anderen Ressorts (BMI, BMVg etc.) erörtert und zur modernen Notfallplanung und zum künftigen Risiko- und Krisenmanagement herangezogen werden.

*Kontakt*

*Hans-Georg Ehrbart: ebrbart@ifsb.de*

*Götz Neuneck: neuneck@ifsb.de*

## Zweites Arbeitstreffen der „Deep Cuts“-Kommission

Vom 12. bis 13. Dezember 2014 trafen sich in Hamburg zum zweiten Mal die Mitglieder der „Deep Cuts“-Kommission. Das Treffen fand in den Konferenzräumen des DESY, Hamburg statt. Bei diesem zweiten Treffen war der Kreis der Teilnehmer/-innen noch um zusätzliche Gäste erweitert worden. Neben der deutschen Rüstungskontrollbeauftragten Antje Leendertse waren diesmal auch Vertreter Chinas, Frankreich, Großbritanniens sowie ehemalige Mitarbeiter der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO) zugegen.

INF-Vertrages aus. Seit Kurzem ist eine Debatte um die Einhaltung dieses wichtigen Vertrags zum Verbot von nuklearen Mittelstreckenwaffen entbrannt. Im Hinblick auf den weiteren Abrüstungsprozess im Rahmen der so genannten „P5“ (der ständigen Mitglieder des VN-Sicherheitsrats) war die allgemeine Bewertung eher nüchtern. Es sei wichtig, den Prozess aufrechtzuerhalten, so die allgemeine Einschätzung, gleichwohl sollte man keine signifikanten Abrüstungsschritte in naher Zukunft erwarten.



*V.l.n.r.: Ulrich Kühn (IFSH), Greg Thielmann (ACA), Andrei Zagorski (IMEMO), Götz Neuneck (IFSH)*

Im Zentrum der zweitägigen Diskussionen standen die Ukraine-Krise und ihre Auswirkungen auf Rüstungskontrolle und Abrüstung sowie die momentane Krise um den Vertrag über nukleare Mittelstreckensysteme (INF). Des Weiteren wurden Lehren aus der so genannten Trilateralen Initiative der IAEO gezogen und die bevorstehende Überprüfungskonferenz des Atomwaffensperrvertrags diskutiert.

Im Hinblick auf die Ursachen der Ukraine-Krise divergierten die Ansichten der Teilnehmer. Gleichzeitig war man sich einig, dass die Krise den Wert stabilisierender Rüstungskontrollverträge nur zusätzlich unterstreiche. In diesem Zusammenhang sprachen sich die Kommissionsmitglieder besonders für eine Unterstützung des



*V.l.n.r.: Botschafter a.D. Walter Jürgen Schmid, Andrei Zagorski und der vormalige Erste Bürgermeister Hamburgs Klaus von Dohnanyi*

Am Abend des 12. Dezember gab Staatsrat Dr. Horst-Michael Pelikahn einen Senatsempfang für die Kommissionsmitglieder im Rathaus der Freien und Hansestadt Hamburg. Zu Ehren der internationalen Gäste hielten der ehemalige Erste Bürgermeister Hamburgs Klaus von Dohnanyi und Niels Annen, MdB, die Festreden. Zum Abschluss des Arbeitstreffens votierten die Mitglieder der Kommission mit breiter Mehrheit für die Erstellung eines zweiten Berichts der Kommission. Dieser soll im Frühjahr 2015 veröffentlicht werden und die momentanen Schwierigkeiten auf dem Weg weiterer nuklearer und konventioneller Abrüstung analysieren.

*Kontakt*

*Ulrich Kühn: kuebn@ifsb.de*

## Zweiter interdisziplinärer Hamburger Zentralasientag

Die Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft sind zentraler Forschungsgegenstand der Sozialwissenschaften und nicht nur für Politikwissenschaftler, Anthropologen und Historiker relevant, sondern auch von großer Bedeutung für Fragen von Frieden und Konflikt. Doch so fundamental die Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft auch sind, so oft bleiben diese im ‚alltäglichen‘ Forschungsprozess unberücksichtigt. Der 2. interdisziplinäre Hamburger Zentralasientag, der am 5. Dezember 2014 am IFSH stattfand, befasste sich mit der Frage nach den Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft in Zentralasien.

Der Workshop wurde gemeinsam vom CORE/IFSH, Jeanne Féaux de la Croix (Tübingen), Aksana Ismailbekova (ZMO) und Anja Franke-Schwenk (Kiel) organisiert. Ziel war dabei auch die Förderung des Austauschs zwischen Jungakademiker/-innen, die sich mit Zentralasien befassen. Die Veranstaltung brachte etwa 30 erfahrene und Nachwuchswissenschaftler/-innen für einen interdisziplinären Austausch zusammen, darunter Anthropologen, Historiker und Politikwissenschaftler. Hauptrednerin war Prof. Ingeborg Baldauf von der Humboldt-Universität zu Berlin, die die Verstaatlichung der zentralasiatischen Gesellschaften in einer historischen Analyse



aufzeigte. Sie legte den Fokus dabei auf Schriftsteller und Dichter in Usbekistan und zeigte, wie der sowjetische Staat die intellektuelle Welt erst marginalisierte und schlussendlich inkorporierte. In den anschließenden drei Panels wurden die Themen „multiple Identitäten: Konzepte und Konkurrenz“, „Geschichtspolitik von Staaten und konkurrierenden Akteuren“ sowie Themen der regionalen Integration, Globalisierung und Sicherheit diskutiert.

Der letzte Teil des Workshops war einer Diskussionsrunde mit Senior Researchern gewidmet, in der die Zukunft der Zentralasienforschung debattiert wurde. Aksana Ismailbekova stellte die Forschungsprojekte innerhalb des Kompetenznetzwerks „Crossroads Asia“ und innovative Methoden wie die „multi-sited ethnography“ dar. Beate Eschment lieferte einen Überblick über 25 Jahre Forschung

in Zentralasien und betonte hierbei die zwiespältige Situation: Auf der einen Seite verbesserten sich die technischen Konditionen für Feldforschungen seit den 1990er Jahren stark, auf der anderen Seite jedoch habe das politische Umfeld die Situation für interne und externe Wissenschaftler zunehmend verkompliziert. Matthias Schmidt (Hannover) resümierte, dass sich die Zentralasienforschung nach wie vor auf „post-sowjetische“ Aspekten konzentriere. Er betonte die Wichtigkeit, voranzuschreiten und zukünftig Themen wie etwa die Rolle Chinas, den Klimawandel und den Einfluss neoliberaler Reformen zu berücksichtigen. Anna Kreikemeyer (CORE/IFSH) begrüßte das deutlich verbesserte Verständnis der Zentralasienforschung für lokale und spezifische Kontexte und soziale Ordnung in Zentralasien als einer Region nicht-westlicher Gesellschaft.



V.l.n.r.: Aksana Ismailbekova (ZMO), Beate Eschment (Uni Bremen), Irina Morozova (HU Berlin), Anna Kreikemeyer (IFSH), Matthias Schmidt (FU Berlin), Jeanne Féaux de la Croix (Uni Tiibingen).

Eine kontroverse Diskussion entbrannte um den postkolonialen Charakter der Zentralasienforschung. Die Forschung wird weiterhin hauptsächlich durch westliche Geber finanziert und von westlichen Wissenschaftlern dominiert. Forschungskategorien und -prioritäten sowie konzeptionelle Ansätze liegen damit nach wie vor in westlicher Hand, womit weiterhin die Gefahr der „Kolonialisierung“ der Zentralasienstudien besteht. Die Teilnehmer waren sich einig, den inhaltlichen Austausch auch im nächsten Jahr am IFSH fortzusetzen.

*Kontakt*  
Sebastian Schiek: [schiek@ifsh.de](mailto:schiek@ifsh.de)

## Aktuelle Formen des Protests im Euro-Asiatischen Raum: Herausforderungen für die Sozial- und Geschichtswissenschaften und die Psychologie

Was haben die salafistisch-jihadistische Bewegung, der aktuell auflebende Rechtsextremismus in Europa und die Farbrevolutionen im post-sowjetischen Raum gemeinsam? Trotz unterschiedlichster Zielsetzungen, Mobilisations- und Organisationsmuster und lokaler Umfänge agieren diese aktuellen Protestbewegungen in einem hochgradig internationalisierten Kontext. Durch die Nutzung neuer Medien und die Berichterstattung in traditionellen Medien können sie ein weltweites Publikum erreichen, sich global vernetzen, zuweilen global rekrutieren und weit über ihren eigenen Konflikt hinausreichende Wirkung entfalten. Sie sind damit nicht einfach nur lokale Protestbewegungen, sondern zuweilen wirkmächtige Akteure der nationalen oder sogar der internationalen Politik.

Diese neuen Formen und Generationen der Protestbewegungen im euro-asiatischen Raum werden auch zunehmend Gegenstand sozialwissenschaftlicher, psychologischer und historischer Forschung. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen steckt aber noch in den Anfängen. Aus diesem Anlass haben die IFSH-Arbeitsbereiche ZEUS und CORE eine interdisziplinäre Konferenz zum Thema organisiert, die vom 23.-24. Oktober 2014 in Hamburg stattfand. Neben Daniela Pisoiu (ZEUS), Elena Kropatcheva und Sebastian Schiek (beide CORE) waren auch Klaus Michael Reiningger (Institut für Psychologie, Uni Hamburg) und Anja Franke-Schwenk

(Uni Kiel) an der Organisation beteiligt. Die Konferenz wurde großzügig durch das Forum „Junge Wissenschaft“ der Hamburger Akademie der Wissenschaften unterstützt.

Die Konferenz wandte sich vor allem an junge Kolleg/-innen aus unterschiedlichen Disziplinen, um ihre aktuell laufenden Forschungsprojekte vorzustellen und zu diskutieren. Vor diesem Hintergrund waren auch die meisten Beiträge ‚work in progress‘. Dadurch konnten interessante Gemeinsamkeiten, Querverweise und Disparitäten zwischen den Forschungsprojekten aufgezeigt sowie Vernetzung und Austausch angeregt werden. Die großen und teils kontrovers diskutierten Fragen, mit denen sich viele der Beiträge beschäftigten, betrafen das ‚Neue‘ dieser Protestbewegungen, die Motivationsmuster individueller Akteure sowie den Einfluss des sozio-kulturellen und politischen Kontextes auf die Formierung und Gestalt von Protestbewegungen. Die Einführungsrede hielt David Canter, Direktor des International Research Centre for Investigative Psychology der Universität Huddersfield. Als Ergebnis der Konferenz werden Pisoiu, Kropatcheva und Schiek nun einen Sonderband der Zeitschrift *Contemporary Social Science* herausbringen.

*Kontakt*  
Daniela Pisoiu: [pisoiu@ifsh.de](mailto:pisoiu@ifsh.de) Elena Kropatcheva: [kropatcheva@ifsh.de](mailto:kropatcheva@ifsh.de)  
Sebastian Schiek: [schiek@ifsh.de](mailto:schiek@ifsh.de)



# PUBLIKATIONEN DEZEMBER 2014

**Michael Brzoska (Hrsg.): European Peace and Security Policy: Transnational Risks of Violence, in: Demokratie, Sicherheit, Frieden, Band 214, Baden-Baden: Nomos/Bloomsbury 2014, 362 S, gebunden, ISBN 978-3-8487-1839-9.**

Insbesondere nach den Anschlägen vom 11. September 2001 dominierten Terrorismus und andere transnationale Gewalttaten die offizielle Sicherheitspolitik. Das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg untersuchte in einem mehrjährigen Forschungsprogramm, welche Folgen diese Veränderung für „security governance“ hatte. Fallstudien zu einzelnen Politikfeldern und -maßnahmen zeigen, dass sich die Sicherheitspolitik zwar veränderte, aber Nationalstaaten dominant blieben. Die Transnationalisierung der Bedrohungsvorstellungen hatte nur eine begrenzte Internationalisierung der Sicherheitspolitik zur Folge. Der Band vereint konzeptionelle Überlegungen zu „security governance“ mit empirischen Arbeiten, u.a. zur Terrorismusbekämpfung und zum Wandel sicherheitspolitischer Vorstellungen in internationalen Organisationen (wie z.B. der EU und der OSZE).

Mit Beiträgen von: Raphael Bossong, Michael Brzoska, Hans-Georg Ehrhart, Hendrik Hegemann, Regina Heller, Margret Johannsen, Roland Kaestner, Martin Kahl, Anna Kreikemeyer, Oliver Meier, Kerstin Petretto, Daniela Pisiou, Johann Schmid, Patricia Schneider, Arne C. Seifert, Matenia Sirseldoudi und Wolfgang Zellner.

**Kontakt:** Michael Brzoska [brzoska@ifsb.de](mailto:brzoska@ifsb.de)

**Hendrik Hegemann: International Counterterrorism Bureaucracies in the United Nations and the European Union, Baden-Baden: Nomos 2014.**

Seit den Anschlägen des 11. September 2001 hat sich ein komplexes Gefüge internationaler Strukturen und Regeln zur Bekämpfung des transnationalen Terrorismus herausgebildet. Die organisatorische Basis der Antiterror-Kooperation wurde bisher aber nicht näher beleuchtet. Am Beispiel bürokratischer Akteure in den Vereinten Nationen und der Europäischen Union untersucht die Arbeit, wie und inwiefern internationale Bürokratien im

Kampf gegen den Terrorismus Autonomie erlangen und eigenständige Funktionen ausüben können. Die Untersuchung belegt eindrücklich die besondere Ambivalenz der Antiterror-Kooperation für internationale Bürokratien, die sowohl der Forderung nach effektiver Terrorismusbekämpfung gerecht werden müssen als auch den Eindruck von technischer Unabhängigkeit in einem besonders umstrittenen Politikfeld wahren müssen. Sie reagieren darauf mit verschiedenen Strategien der gezielten Politisierung und Depolitisierung.

**Kontakt:** Hendrik Hegemann [hegemann@ifsb.de](mailto:hegemann@ifsb.de)

**Reem Ahmed / Daniela Pisiou (2014): Foreign fighters: An overview of existing research and a comparative study of British and German foreign fighters, IFSH/ZEUS Working Paper 8, online verfügbar unter <<http://ifsh.de/news/details/of/news-781/>>.**

Der gegenwärtige Konflikt in Syrien zieht eine noch nie dagewesene Zahl an ausländischen Kämpfern an, die sich den Rebellen in Syrien anschließen. Angesichts der hohen politischen Aktualität dieses Themas ist das Wissen über ausländische Kämpfer im Augenblick zum größten Teil empirisch und deskriptiv statt analytisch und theoretisch. Diese Studie gibt auf Basis einer Stichprobe ausländischer Kämpfer aus Großbritannien und Deutschland einen Einblick in deren Profile. Es gibt eine Reihe von Unterschieden zwischen den Kämpfern aus beiden Ländern, insbesondere im Hinblick auf die ökonomische Situation und den Bildungsgrad. So weisen die deutschen ausländischen Kämpfer im Vergleich zu den britischen ein niedrigeres Bildungsniveau auf und kommen aus den unteren sozio-ökonomischen Schichten. Ein höherer Anteil der deutschen ausländischen Kämpfer war zuvor an Straftaten beteiligt, einige an terroristischen Delikten. Es gibt jedoch auch Ähnlichkeiten, die in der Studie aufgeführt werden. So ist der Großteil der Kämpfer aus beiden Ländern männlich, jung und zum Zeitpunkt der Ausreise alleinstehend gewesen.

**Kontakt:** Daniela Pisiou: [pisiou@ifsb.de](mailto:pisiou@ifsb.de)  
Reem Ahmed: [ahmed@ifsb.de](mailto:ahmed@ifsb.de)

**S+F. Sicherheit und Frieden, Heft 4/2014 Brennpunkt Nahost**

Der Nahe Osten steht einmal mehr im Brennpunkt der Weltpolitik. Nicht zum ersten Mal droht ein überregionaler Flächenbrand. Anders als in der Vergangenheit sind

es diesmal das Ineinandergreifen und die wechselseitige Verstärkung der durch Konflikteskalation hervorgerufenen Wirkungen ganz unterschiedlicher Konflikte, welche die Lage noch unübersichtlicher, noch unberechenbarer als in so vielen brenzligen Situationen zuvor erscheinen lassen. Die Region gerät buchstäblich aus den Fugen, gewohnte Widerlager regionaler Stabilität wie Ägypten und Jordanien scheinen diese Funktion einzubüßen, traditionelle regionale Vormächte wie Syrien und Irak sind von akutem Zerfall bedroht, das ölfreiche Libyen versinkt in Anarchie, kurdische Stämme sehen die Chance zur Errichtung eines eigenen Staates auf den Trümmern anderer Staaten. Schließlich befinden sich transnational agierende Terrorgruppen auf dem Vormarsch und errichten Schreckensherrschaften, wo sie den Staaten in der Region die Hoheit über ihr Territorium mit Waffengewalt entwinden. Jene Gruppe, die sich heute Islamischer Staat (IS) nennt, offenbart ein besonders krudes Staatsverständnis, das im völligen Widerspruch zu den universellen Menschenrechten und dem internationalen humanitären Völkerrecht steht.



Autoren zum Themenschwerpunkt sind: Yakov Hadas-Handelsman, Khoulood Daibes, Margret Johannsen, Magdalena Kirchner, Kai Hafez und Linda Berger.

Das von Sabine Jaberg zusammengestellte Forum zum Thema „Sanktionen gegen Russland – ein kluges politisches Instrument?“ enthält Beiträge von Sven Bernhard Gareis, Manfred Kulesa, Rolf Hasse, Friedrich Glasl und Michael Brzoska.

Die nächste Ausgabe von S+F wird sich mit dem Themenschwerpunkt „Die Rolle des Sicherheitssektors in Demokratisierungsprozessen“ befassen.

**Kontakt:** Sybille Reinke de Buitrago [reinkedebuitrago@ifsb.de](mailto:reinkedebuitrago@ifsb.de)  
Hans-Joachim Giessmann [giessmann@berghof-foundation.org](mailto:giessmann@berghof-foundation.org)

**Russia's Nuclear Posture: Modernization and the State of Arms Control**

Dieser Deep Cuts Issue Brief von Vincent Fournier (IFSH) und Ulrich Kühn (IFSH) analysiert Russlands Nuklearstreitkräfte; die Zusammenstellung der strategischen Triade, Russlands taktische Nuklearwaffen und die aktuelle Nukleardoktrin Moskaus. Einhergehend mit der Modernisierung der russischen Armee hat Moskau auch eine deutliche qualitative Modernisierung der russischen strategischen Triade angeordnet. Während Russland modernisiert, übersteigt die Gesamtzahl seiner Nuklearwaffen noch immer jegliche ernsthaften Sicherheitsbedenken. Der weitere bilaterale Rüstungskontrolldialog mit den USA ist momentan festgefahren. Die negativen Auswirkungen des Ukraine-Konflikts haben die gegenseitigen Beziehungen nachhaltig in Mitleidenschaft gezogen. Somit besteht auch die Gefahr, dass der multilaterale NVV-Abrüstungsprozess unter den Auswirkungen leidet. Die Auswirkungen des Ukraine-Konflikts werden wahrscheinlich auch in naher Zukunft weitere Abrüstungsschritte mit Russland komplizieren.

Der Deep Cuts Issue Brief ist online abrufbar unter: [http://deepcuts.org/files/pdf/Deep\\_Cuts\\_Issue\\_Brief1\\_Russia\\_Nuclear\\_Posture.pdf](http://deepcuts.org/files/pdf/Deep_Cuts_Issue_Brief1_Russia_Nuclear_Posture.pdf).

**Kontakt:** Ulrich Kühn [kuehn@ifsb.de](mailto:kuehn@ifsb.de)



**IFSH aktuell**  
Ausgabe 107  
November/Dezember 2014

Verantwortlich für diese Ausgabe: Susanne Bund, Martin Halewitz, Anna Kreikemeyer

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg  
Beim Schlump 83 · 20144 Hamburg  
Tel. (040) 866 077 67 · Fax: (040) 866 36 15  
E-Mail: [ifsh@ifsh.de](mailto:ifsh@ifsh.de) · <http://www.ifsh.de>